

Philologische Thesen.

Zweite Centurie.

τις τῆδε; πολλοὶ κάγαθοί.

1.

Homer Od. N. 405:

Ὅς τοι ὑῶν ἐπίουρος, ὁμῶς δέ τοι ἦπια οἶδεν,

ist zu lesen *ὁμῶς δ' ἔτη*. Daß anlautende Digamma ist abgeworfen wie in *πολλοὶ ἔται καὶ ἀνεψιοί*.

2.

Homer Od. O. 499:

Ὡς φάθ', ὅδ' ὀρμηθεὶς θεοῦ ἤρχετο, φαῖνε δ' αἰοιδῆν

Ἐνθεν ἑλών, ὡς . . .

muß *ἑλών* hergestellt werden.

3.

Hesiod *Ἔργα καὶ Ἡμέραι* sind B. 213—218 auszuscheiden und dafür B. 274—285 einzufügen.

4.

Pindar gebraucht im Accusativ Pluralis auch aeolische Formen auf *οις* und *αις* statt *ους* und *ας*.

5.

Pindar Pyth. V. 25 wird ursprünglich so gelautet haben:

τῷ σε μὴ λαθέτω

*Κυράναν γλυκὴν ἀμφὶ κῆπον Ἀφροδίτας ἀειδόμενον·
παντὶ μὲν θεὸν αἴτιον ὑπεριθέμεν·*

Φίλει δὲ Κάρρωτον ἔσοχ' ἑταίρων.

(τὸ) *ἀειδόμενον ἀμφὶ Κυράναν* ist Subject des Satzes; der Dichter deutet auf eine Weissagung hin, vielleicht auf den delphischen Orakelspruch, welcher den Dämonen von Mantinea als Gesetzgeber für Pythone bestimmte. In diesem Orakel war wohl eben der Gedanke vorangestellt, Gott als den Urheber aller Dinge zu betrachten; daher diese Gnome sprüchwörtliche Geltung erhielt, vergl. Stob. XLIV. 40.

6.

Von Pindars dritter Isthmischer Ode ist der Schluß, von der vierten der Anfang verloren gegangen.

7.

In dem Epigramm der Anthologie XI. 107:
κεῖται δ' ἢ Τιτυῶ ἐναλίγκιος ἢ Παλικάμπη
 ist das Ungeheuer *Κάμπη* (bekannt aus Apollodor und Diodor, sowie der ausführlichen Schilderung bei Nonnus) zu verstehen.

8.

Xenophon Anabasis VII. 8. 25 ist *Ἐνωτοκοῦται* statt *Κοῦται* zu verbessern.

9.

Plato Protagoras S. 334 lies: *ὅσον μόνον τὴν δυσχέρειαν κατασβέσαι τὴν ἐπὶ ταῖς αἰσθήσεσι ταῖς τῶν εὐκρινῶν γιγνομένην ἐν τοῖς σιτίοις τε καὶ τοῖς ὄψοις.*

10.

Aristoteles Metaph. N. 6 muß man lesen: *Ὅμοιοι δὲ καὶ οὗτοι τοῖς ἀρχαίοις Ὀμηρικοῖς, οἱ μικρὰς ὁμοιότητος ὄρωσι, μεγάλας δὲ (ἀνομοιότητας) παρορῶσι· λέγουσι δὲ [τινες οἶτι] πολλὰ τοιαῦτα, οἷον (ὄτι) αἱ τε μέσαι ἢ μὲν ἑννέα, ἢ δὲ ὄκτω, καὶ τὸ ἔπος δεκαεπτὰ, ἰσάριθμον ταύταις· βαίνεται δ' ἐν μὲν τῷ δεξιῷ ἑννέα συλλαβῆς, ἐν δὲ τῷ ἀριστερῷ ὄκτω.* Die Bezeichnungen rechts und links, welche die neueren Erklärer mißverstanden haben, sind alte Kunstausdrücke: mit dem rechten Fuße setzt der Chor zuerst an, nach rechts hin sind zunächst alle Bewegungen des Chores gerichtet.

11.

Aristoteles Polit. VIII. 7. 4 citirt den Aristoxenus jedoch ohne ihn zu nennen: es liegt uns hier eine authentische Darstellung der Theorie des Aristoxenus vor, die wir aus den abgeleiteten Quellen nur mangelhaft kennen.

12.

Theophrast Metaph. p. 314 lese ich: *ἀλλ' ὥσπερ στράγγεικῆ κεχυμένη ὁ κάλλιστος, φησὶν Ἡράκλειτος, κόσμος.*

13.

Ἐὐρυτιόλεμος, Ἐὐρύστρατος, Ἐὐρίδημος, Ἐὐρύλοχος, Ἐὐρύμαχος, vielleicht auch das Adjectivum *εὐρύζυγος*, sind nicht von *εὐρύς*, sondern von *εἶρω* abzuleiten.

14.

Γλαυκῶπις Ἀθήνη erklären die Neueren nicht im Sinne der Alten: das Beiwort geht auf die grau grüne Farbe der Augen: Athene hat Augen wie der Löwe oder die Kasse.

15.

Wenn man Formen, wie *ὄραας* durch Assimilation erklären will, so ist zu bemerken, daß zwar aus *ὄραεις* auf diesem Wege

ὄρεεις, aber niemals ὄράαις oder ὄράας entstehen konnte, da in der Assimilation wohl α zu ε herabsinkt, aber niemals ε in α übergehen kann.

16.

Eigennamen sind ursprünglich von den Appellativis nicht verschieden, aber im Laufe der Zeit wird die denselben zu Grunde liegende Bedeutung immer mehr verdunkelt: daneben giebt es eine Anzahl Worte, die fortwährend sowohl als Eigennamen wie als Appellativa gebräuchlich waren: im erstern Falle fügen die Griechen, um jede Zweideutigkeit zu vermeiden, gern καλούμενος (λεγόμενος, ὀνομαζόμενος) hinzu, z. B. τὸ καλούμενον Δεῖγμα, ὁ καλούμενος Παρθενῶν, οἱ λεγόμενοι σοφοὶ ἄνδρες, Ἀχαρναὶ χῶρος μέγιστος τῶν Δήμων καλουμένων, περὶ τοὺς Πειτὸν καλουμένους. Die Sache ist höchst einfach, dieser Zusatz thut dieselben Dienste, wie bei uns die großen Anfangsbuchstaben: gleichwohl hat man dieß öfter verkannt und allerlei versteckte Beziehungen zu finden geglaubt.

17.

Ἄεθλον ist auf griechischem Boden erwachsen und von αἰρεῖν oder αἰρεσθαι gebildet; das Wort lautete ursprünglich ἄερεθλον, ward aber durch Ausstoßung des P erleichtert.

18.

Βασιλεὺς ist von βαίνειν und λεὺς (λαῖς, λῖθος) gebildet, wobei man an den Steinsetz des Richters, den Königsstuhl zu denken hat.

19.

Daß Athen seit der Eroberung durch Sulla aufgehört habe Silbermünzen zu prägen ist nicht richtig.

20.

In der durch Newton publicirten Inschrift von Halicarnass ist §. 18 zu lesen: ἀπ' ὅτ [ον τ]ὸ ἄδος ἐγένετο. Die Glosse des Hesychius lautete: ἄδημα καὶ (oder ἦ) ἄδος · ψήφισμα, δόγμα. Damit verlieren die historischen Combinationen, die man auf die Lesart κάθοδος gebaut hat, ihre Begründung.

21.

Die Inschrift von Lamia (bei Stephani Reise durch d. nördl. Gr. S. 50) ist zu ergänzen: [Στραταγέοντο] τῶν Θεο[σ]αλῶν Θεοδώρου [τοῦ] Ἀλεξάνδρου Ἀτραγίου. und gehört in Olymp. 149, 1. Niebuhr (Al. Schr. I. 243) hatte ganz Recht, wenn er mit seiner bewundernswerthen Divinationsgabe vermuthete, der im Armenischen Cossebius als Thessalischer Strateg angeführte Theodoros, Alexanders Sohn aus Argos stamme vielmehr aus Attag. In einer andern Inschrift (bei Stephani S. 43) scheinen die halberloschenen Züge den Namen des Leontomenes zu enthalten, der Ol. 148, 3 Strateg war: verschieden davon ist der bei Assing (Inscr. In. 5) erwähnte Leontomenes.

22.

Die Inschrift in der *Ἐφημερίς Ἀρχ.* Nr. 3793 enthält ein Verzeichniß attischer Archonten. Die in der zweiten Columne erwähnte *ἀναρχία* geht auf die Zeit der Mithridatischen Wirren. Unmittelbar vorher hat *Μήδειος* drei Jahre hintereinander das Amt des Archonten bekleidet, ein deutlicher Beweis, daß in Folge der Auflösung des Achäischen Bundes auch die Verfassung Athens modificirt worden war, daß namentlich das Amt des Archonten nicht mehr durch das Loos, sondern durch Wahl und zwar aus dem Kreise der Reichen besetzt wurde. Der Name des *Μήδειος* ist auch bei Athenäus V. 212 D. herzustellen: *εἰς τὴν Μῆδεῖον* (die Ἑδρὰ *Διευς*) *οἰκίαν, τοῦ τότε πλουτιῶντος ἀνθρώπου ταῖς ἐκ Δήλου προσόδοις*. Ich benutze diesen Anlaß, um eine früher im Rh. Mus. VII, 159 im Cornelius Nepos vit. Att. c. 3 vorgeschlagene Aenderung *Midiae* statt *Phidiae* zurückzunehmen: denn bei Plutarch vit. Sullae c. 14 *Μειδίου καὶ Καλλιφῶντος τῶν φρυγῶνων* ist vielmehr *Μηδεῖον* zu verbessern, wofür auch die Pariser Ἑδρὰ (*Μηδίου*) spricht.

23.

Die Verse des Pacuvius bei Cicero de Finibus V. 22 sind zu lesen:

PY. *Égo sum Orestes.* OR. *Immo enim vero ego sum inquam Orestes.* TH. *Ambo ergo una Necámini?* OR. PY. *Precámur.*

24.

Bei Catull 25, 5 ist zu schreiben:

Cum diva muttiens aves ostendit oscitantes.

Unter *diva muttiens* ist *Laverna* oder *Dea muta* zu verstehen. *Thallus*, den Catull in diesem Gedichte verspottet, ist *Iuventius*.

25.

Horaz Carm. II. 20. B. 1 lese ich:

*Non visitata nec tenui ferar
Penna biformis.*

und derselbe Fehler ist auch bei Gellius XV. 4. 3 (*portentum invisitatum*, nicht *inusitatum*) zu verbessern. In demselben Gedichte B. 6 muß man schreiben:

*Non ego, cui vacas,
Dilecte Maecenas obilo.*

Indem nach der volksthümlichen Aussprache *cui vocas* geschrieben war, entstand daraus durch ein nahe liegendes Mißverständniß *quem vocas*.

26.

Die Worte aus den XII Tafeln bei Gellius XVII. 2. 10 lauteten ursprünglich:

Ante meridiem causam coniciunt et comque perorant
ambo praesentes. Jetzt wird sinnlos gelesen: coniciunt, cum
perorant.

27.

Cicero's Urtheil über Lucretz (ad Quintum II. 11. 4) ist so zu
fassen: Lucreti poemata, ut scribis, ita sunt: multis luminibus
ingenii, non multae tamen artis. Sed (si ad umbili) cum
veneris, virum te putabo: si Sallustii Empedoclea legeris, ho-
minem non putabo.

28.

Plinius Hist. Nat. XXXIV. 84: „Boethi, quamquam argento-
melioris, infans eximie (B 1 sex annos, B 2 sex annis) anserem
strangulat“ wo mancherlei kritische Kunststücke versucht sind, ist einfach
zu verbessern: infans ex stanno.

29.

Perendie heißt eigentlich des andern Tages, am fol-
genden Tage, und ist daher ein relativer Begriff: die alte Formel
der Legis actiones, in diem tertium sive perendinum
enthält ursprünglich keinen Pleonasmus, sondern es wird damit der
dritte oder vierte Tag bezeichnet: erst später hat sich die Bedeu-
tung übermorgen fixirt, während z. B. noch Plautus das Wort
gleichbedeutend mit cras gebraucht.

30.

Festus S. 351 ist zu ergänzen: Translatione lex curiata
fertur. Translatio ist ein technischer Ausdruck im Civilproceß; nun
versteht man auch, wie Aelius Gallus dazu kam, in der Schrift de
verborum significatione diesen Punkt des römischen Staatsrechtes
zu berühren. (Fortsetzung folgt.)